

Der Pfarrer will sich entfernen und der Familie des Marschall einen Besuch verbergen, dessen Zweck scheinlich gebüht wird; aber er kann nicht schnell genug sich entfernen: die Marschallin bemerkt ihn, stößt einen Schrei aus und flieht in die Arme des Gefangenen. Die Kinder von Lambert herbeigeführt, sehen den alten Soldaten voll Unruhe an. Wie darauf tritt Eugenie, eine junge, in der Familie des Marschall erzogene Waife, ein, und wendet sich dem Marschall zu. So eben, so eben hebt sie sich und macht einige Schritte gegen den englischen General. Wilt sie, während der lebhaft die Hand hinstreckt. Der Pfarrer hat sich weggegeben.

Madame Rey. Mein Lieber, verschweig mir nichts; die unheilvollsten Gerüchte sind im Umlauf. Der Inhalt dieses Geisteslichen verwehrt noch meine Angst.

Rey. Derubige Dich, mein Schatz; Du bedarfst vielleicht des Muthes, aber der Ausgang ist noch nicht gekommen. Dich zur Entlassung auszufordern.

Der Marschall legt sich seine Kinder nach einander auf seinen Schoos und überschaut sie mit Lieblosungen. Auch Eugenie empfängt Beweise seiner Zärtlichkeit.

Madame Rey. (während sie Lambert ansieht.) Mein, er ist nicht verurtheilt; die Ruhe dieses treuen Dieners versichert mich.

Lambert. (mit schwacher Stimme) Benuzt die Zeit, wo sie haben noch nicht die Ehrlosigkeit erhebt. Und überdies ist der Weg weit von hier bis zur Ebene von Grenelle.

Der Marschall. (zu Eugenie) Ich habe dich schon oft gesehen.

Beleuchtung
Der zwei Epigramme in No. 1 S. 1 des Murrthalboten.

Es hat jemand darin Persönlichkeiten haben wollen und Verdruß darüber eines unschuldigen Verles gemacht, was dem Verfasser sehr thut. Der Stoff der Verse ist aus dem Lustspiel des Moliere genommen (Eunuque Act. 1 S. 1) wo ein alter Diener seinem jungen Herrn über den Charakter der Liebe den Text liest, der auf deutsch heißt: die Liebe muß janken. Die Namen beziehen sich auf Duggis Xenens, der Heidenkopf ist Jarkas, der König von Sybien; Elisa ist eine Königin von Karthago. Elisa ist ein Scherz oder Druckfehler. Es sollte Elisa heißen.

Verweise
Die Mörder des Baron von Saisberg sind, wie

meine Leser schon wissen werden, eingefangen. Ihre Strafe dürfte jedoch vermilbert werden, da sie sich im Fall der Nothwehr befunden haben sollen, und der Baron, der weder Jäger, noch Jagdpächter war, nicht das Recht hatte, zu schießen.

(Remagen, 20. Dec.) Heute Morgen gegen neun Uhr hat sich in unserer Nähe ein Unglück ereignet. Nicht oberhalb unserer Stadt führt die Chaussee etwas bergan und es vereinigt sich an dieser Stelle der Leinpfad mit der Straße. Der Fuhrmann Erbes von Kreuznach mit einem schwer beladenen Güterwagen, von Köln nach Remagen bestimmt, war eben an jener Stelle angekommen. Der Weg war ungemein glatt und die Pferde nicht scharf genug beschlagen, so daß sie den Wagen nicht mehr zu halten vermochten; er glitt rückwärts von der Chaussee in den Leinpfad und stürzte sammt dem Pferde einen Abhang von wenigstens 80 Fuß hinab. Der Wagen und die Waare sind ganz zertrümmert, und die Pferde tod; eines derselben wurde durch die Gewalt des Sturzes weit in den Rhein geschleudert.

Vor einiger Zeit wurde in der Gegend von Neresheim dem Einbau-Regensburger Boten ein Koffer von seinem Wagen abgeschritten, in welchem sich 2000 fl. nebst 2000 fl. in Papieren befanden. Auf dem zurückgelegten Wege fand man den zerbrochenen Koffer, so wie die Papiere nebst einem halben Loth Brod, die andere Hälfte des Laibes, sammt dem baaren Gelde, war verschwunden. Der Verdacht dieses Diebstahls fiel auf einen in der Nähe wohnenden Wegmacher, zu welchem man sich verfügte, unter dem Vorwande, Brod für einen Hund einzukaufen zu wollen. Der Wegmacher zeigte sich bereit, den Wunsch zu erfüllen, und gab gerade jenen halben Loth Brod zum Verkaufe, welcher kurze Zeit vorher dem Fuhrmann entwendet wurde; hierdurch des Diebstahls verdächtig, wurde der Wegmacher sammt seinem Sohne, dem Oberamtsgerichte Neresheim überliefert, und soll bereits die That eingestanden haben.

Am 2. d. M. verschied in der Nähe von Pilsa ihre königliche Hoheit die Frau Herzogin Marie, Gemahlin Sr. Hoheit des Herzogs Alexander Friedrich von Württemberg, geborene Prinzessin von Orleans, die wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften und Tugenden sehr betrauert wird.

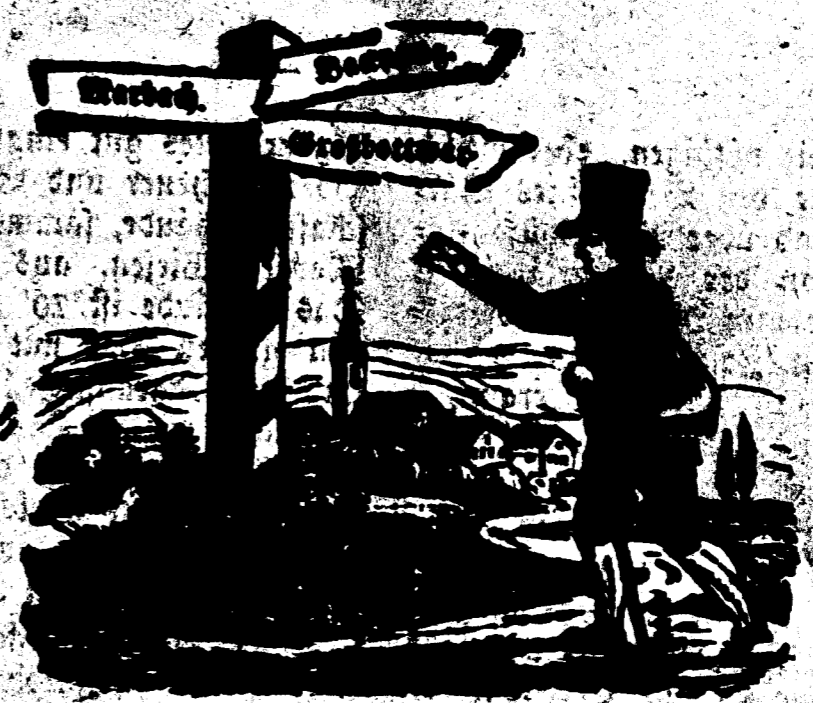
Badnang, Druck und Verlag von G. J. A. Buchdrucker.

Freitag,

den 18. Januar,

Murrthal

Botte.



**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk
Badnang und Umgegend.**

Verordnung wegen des Wildschadens 28. Jan. 1837. Durch eine königl. Verordnung wurde verfügt, daß bei gänzlicher Ausrottung des schwarzen Wildprets und verhältnißmäßiger Ausrottung des Bestandes der übrigen jagdbaren Thiere, den Gemeinden durch Wiederherstellung des Communal-Wildschützen-Instituts die Selbsthilfe gestattet, und die Vorstände, welche die Vorschriften zur Abwendung des Wildschadens nicht befolgen, zur Verantwortung gezogen und zum Schadenersatz angehalten werden sollten.

**Amliche Bekanntmachungen,
Auforderungen, Verkäufe, Auktions-Verhandlungen und Verleihungen u.**

Verkauf. Die Königl. Kreis-Finanzkammer hat in Folge höherer Entschlieung, vom 20. 23. und 27. Novbr. 1838 den sämtlichen Cameral-Verkauf des Kreises eröffnet:

1) daß alle auf Gebäuden und nicht auf Feldbesitz bestehenden Abgaben, sie mögen auf öffentlichen oder privatrechtlichen (Lebens-Zins u.) Verhältnissen beruhen, mithin ohne Unterschied ihrer rechtlichen Eigenschaft, namentlich auch Heller- und sonstige unter Art. 5 Ziffer 2 des Beed-Gesetzes vom 27. Octbr. 1836 nicht aufgeführte jährliche Abgaben, als Getreide, Geflügel und Raubvögel aller Art wie Gänse, Kapauen, Eier, Lese u. s. w. nach Art. 5 Ziffer 2 des gedachten Gesetzes abläßbar und in die cameralamtliche Beed-Verzeichnisse, soweit solches noch nicht geschehen ist, zur Ablösung nachträglich aufzunehmen seyen.

2) daß, wenn sämtliche Gebäude-Abgaben eines Orts schon vor der Erscheinung des Beed-Gesetzes vom 27. Octbr. 1836 abgeleitet worden sind, oder wenn überhaupt in einem Orte gar keine solche Abgaben, welche unter Art. 5 Ziffer 2 je-

mit Gesezes fallen würden, zur Zeit der Verkündung dieses Gesetzes bestanden haben, auch in diesen Fällen die Aufbringung von dergleichen Abgaben auf neue Gebäude künftig auf die — in Art. 7 des erwähnten Gesetzes bezeichneten Fälle zu beschränken sey.

In Gemäßheit hohen Erlasses der K. Kreisregierung vom 24. v. M. haben nun die Schultheißenämter vorstehende Entschlieung der Inwohnerschaft mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, alle bis jetzt nicht zur Ablösung angemeldeten Gebäude-Abgaben, hiezu nachträglich zur Anzeige zu bringen.

Die Schultheißenämter haben sofort diese Anzeigen aufzunehmen und der unterzeichneten Stelle zu übersenden. Den 10. Januar 1839.

K. Oberamt,
Schmid.

Badnang. Die Schultheißenämter haben zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß am Montag den 18. Februar d. J. und an den folgenden Tagen in Ludwigsburg für diejenigen Kreisrechtswerber in den Gewerben der Mantel- und Steinhauer und Zimmerleute, welche das Meisterrrecht 1ter und 2ter Stufe zu erlangen wünschen, eine Prüfung stattfindet.

Die Bewerber haben die nöthigen, obernämlich legalisirten Urkunden über den Besitz eines Bürgerrechts und über ihre Volljährigkeit oder Dispensation von der Minderjährigkeit längstens bis 15. Februar dem Oberamt Ludwigsburg vorzulegen. Den 18. Januar 1839.

Oberamt, Schweb.

Schwaibheim, Oberamt Waiblingen. Die vermittelte Hirschwirthin Ekstein dahier gebürt, weil sie ihr Gewerbe aufgegeben hat, am nächsten Lichtmessfeiertage dem 2. Februar 1839 ungefähr 30 Eimer 1834r und ungefähr 20 Eimer 1835r Wein, auch etwas vom Jahre 1837 an den Meißbietenden zu verkaufen. Die Liebhaber werden hiezu höflichst eingeladen. Schultheißen-Amt.

Privat-Anzeigen

Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen etc.

Bachnang. [Ball-Anzeige.] Bis Freitag den 1. Februar gebe ich einen Ball für Honoratioren mit gut besetzter Trompeter-Musik. Entrée 48 kr. — Woju höflichst einladet. J. Köhle zum Schwanen.

Bachnang. Bei dem Unterzeichneten sind täglich frisch gewässerte Stockfische zu haben. Pfizenmaier, Seifensieder.

Bachnang. Dem neuen Nachtwächter, welcher heute Morgen — 2 Uhr — auf dem Markt-Platz Zwölfe gerufen hat, wird wohl Jedermann, der ihn gehört, hinsichtlich des Umfangs und Wohlklanges seiner Stimme volle Gerechtigkeit widerfahren lassen!!! Den 16. Januar 1839.



Bachnang. Bis nächsten Sonntag gibts warme Laugenbretzel bei Bäcker Daiber.

Bachnang. Allen meinen guten Freunden und Bekannten, von denen ich nicht persönlich Abschied nehmen konnte, rufe ich auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl zu. Gottlieb Köbel, Chirurg. Stad.

Baldrems. [Wirtschafts- und Güter-Berkauf.] Unterzeichnete sind wüthens, ihr 1833 erfi

neu erbauten gut eingerichteten, mit einem Langhoben, Scheuer und Stallung versehenes Wirthschafts-Gebäude, sammt 11 Morgen Acker und 5 Morgen Wiesen, aus freier Hand zu verkaufen. Das Gebäude ist 70' lang und 60' breit, hat einen großen Hof mit Brunnen und Waschküchen und zwei daranstoßenden Morgen großen Gärten, liegt an der Landstraße von Bachnang nach Winnenden und ist die alleinige Wirthschaft in dem 60 Bürger starken Orte.

Die Liebhaber können solches täglich einsehen und mit ihnen einen Kauf abschließen. Christoph Strecker, und Jakob Schaad, Köplenswirth.

Bachnang. Der Unterzeichnete hat einen eisernen Ofen sammt der Bratpfanne um ganz billigen Preis zu verkaufen, und kann für ganz gute Waare garantiren. Bengschmied Stro.

Hall. Die Unterzeichnete hat 17 Stücke Hühner- und Thierhäute, so wie 14 Stücke Reh- und Fuchshäute, so wie 14 Stücke Kothschädel zu verkaufen. Metzgermeister Feuchterb. Wittwe.

Doppensweiler. Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit 225 fl. zum Ausleihen parat. Gottfried Bögler.

Das Luxemburg im Jahr 1815
oder
die letzte Nacht des Marschalls
(Eine historisch dramatische Skizze.)
Fortsetzung.

Madame Rey. Sir Wilson, was hoffen Sie noch von Wellington? Er hat so viel Macht bei Hofe... Mit Freunden wird der Blut des Marschalls sehen. Er kann ihm nicht vergeben, daß er von ihm geschlagen wurde.

Wilson. Ich spreche ihn um neun Uhr in seinem Hotel.
Rey. (erhebt sich.) Mein Freund, Sie sind nicht hin.

Madame Rey. Dein Stolz wird Dich zu Grunde richten, Michael, um Himmels willen, denk an Deine Kinder.

Rey. (zu Wilson.) Sehen Sie nicht hin, Wilson, (der Marschall nimmt einen Augenblick wahr, in welchem seine Gemahlin sich zu ihren Kindern hinwendet, und plätschert dem englischen

Urtheil ist gefällt, zum Lob. (bei Seite.) Er täuscht mich; sein Stolz leidet durch meine Schwärze. (Er winkt Lambert sich ihm zu nähern und sagt leise zu ihm.) Um welche Stunde hat man dem Marschall das Urtheil angekündigt?

Lambert. (auffer sich.) Das Urtheil... dem Marschall. (Er hält an und sieht den Marschall an.) Er hätte es mir verborgen.

Madame Rey. (flücht auf Lambert los, den tief bewegt steht.) Du täuscht mich, Michael; schau die Thränen in Lamberts Augen; sie haben Dich verurtheilt... die Angeheuer; sie haben mit blutigen Händen die Capitulation zerrissen, welche das glorreiche Haupt beschützte; sie wollen die Marschallin Rey zum Gnadenstuhle nöthigen. Wohlthun, ich werde mich diesen Könige zu Fuß in Weitem, welcher von Gnade spricht, was er Schande erreicht. Wenn er bei meinen Thränen stumm bleibt, so werde ich mit meinen Kindern von den fremden Generalen Verachtung verlangen.

Rey. Stelle, um dessen willen, den Du vor der Zeit bewirnst, Wäre der Augenblick der Ernennung schon herangekommen, so würde ich Dir es gegeben und ich dich auffordern, Muth zu haben, um den Muthigen nicht zu schwächen. Beruhige Dich: das Urtheil ist ausgesprochen, aber es kann für ungültig erklärt werden. Die Vollziehung ist noch fern. Wir werden uns widersehen. (Er umarmt seine Gemahlin.) Ich bin in Deiner Hand. (Er umarmt sie.) Mein Freund, Sie werden sie heute mit mir bringen, und morgen, auf die Folgebühnen, nicht wahr, ich vertraue sie Ihnen an.

Madame Rey. (zu Wilson.) Ich habe einen Versuch wegen... der Stillmesse des Königs. Die Religion wird ihn vielleicht zur Milderung bewegen. Sie haben keinen Augenblick zu verlieren. Sie haben mich begleitet, Sir Wilson.

Rey. (zur Marschallin.) Ich habe so beschleunigte Bewegung mühe einige Augenblicke Ruhe halsam seyn. Schließen wir diesen Besuch, man könnte uns sonst die Gelegenheit des Wiedersehens schwieriger und seltener machen. Ich behalte meine Kinder und Eugenie bei mir, Lambert wird sie zurückführen. (Er umarmt sie zärtlich. — Leise zu Wilson.) Um 9 Uhr auf der Ebene von Grenelle.

Madame Rey. Auf diesen Abend, Michael. (zu Wilson.) In dem Säulengang... Seine Kinder, Eugenie... Rey. (zu Eugenie.) Du wirst mich nicht mehr sehen, meine Tochter. (Er umarmt sie.)

Lambert. Was soll dieser Lärm da?... Ach! mein Gott!

Rey. Ich habe ein Borgefühl, daß der Augenblick herannahet. (Der Graf von Rochecouart kommt und spricht leise mit dem Marschall.) Die Stunde ist gekommen... ich dachte daran.

Der Graf von Rochecouart. (mit leiser Stimme.) Die Maßregeln der allgemeinen Sicherheit geböthen, den Augenblick der Hinrichtung zu beschleunigen.

Rey. (ohne von Eugenie verstanden zu werden.) Erklären Sie Ihre Verhaltungsbefehle.

Eugenie. Die arme, von Ihnen gerettete und auferzogene Waise wollte ihrem Wohlthäter ein letztes Lebewohl sagen.

Rey. Ein letztes Lebewohl? (bei Seite.) Sollte sie es wissen? (Sie umarmt sie.) Morgen würde Eugenie sich nicht mehr zu ihrem Beschützer begeben können, er würde sie des Mordankes anklagen.

Eugenie. Ich könnte Dich dessen nicht schuldig halten; ich möchte Dich noch zu Gnaden halten. Sie haben uns beinahe Alles seit eiter Woche fortgeschickt. Das Haus, worin der Kaiser uns unterthänigst in Gegenwart einer großen Anzahl von uns verschlossen. Man verweigert den Waisen der Ehrenlegion eine Zufluchtstätte.

Rey. Die Genoen... Sie verfolgen die Töchter von Austerlitz und Jena.

Eugenie. Der einzigen Augen habe ich die Andacht der Frau Marschallin erfahren können. Ich fand sie. Wir haben mit einander viel gemeint... Aber morgen wird sie kommen, um mit mir zu beten.

Rey. Beten? Eugenie. Die arme Waise, die nichts mehr von der Ehrenlegion fordern kann, hat sich an den Himmel gewendet. Die tugendhafte Superiorin eines Klosters, welche der Pflege der Kranken gewidmet ist, hat mich unter ihren Schutz genommen. Ich werde unter die Zahl der jungen Schwestern aufgenommen werden.

Rey. Dich von der Welt scheidet in Deinem Alter, einen so strengen Entschluß fassen.

Eugenie. Die Welt? Sie ist meinem Herzen sehr gleichgültig. Hier so viel Unrecht, so viel Gramankheit; (sie deutet auf den Himmel) dort so viel Ruhe, so viel Vergessenheit.

Rey. (der einen seiner Söhne in den Armen hält.) Diese sanfte Stimme gibt meiner Seele Kraft. (zu Lambert) Entferne meinen Sohn. (Er umarmt seine Kinder, und schreit.) Lambert überhäuft sie mit Liebkosungen und sieht den Marschall traurig an. Man hört in den Gängen ein militärisches Kommando.)

Lambert. Was soll dieser Lärm da?... Ach! mein Gott!

Rey. Ich habe ein Borgefühl, daß der Augenblick herannahet. (Der Graf von Rochecouart kommt und spricht leise mit dem Marschall.) Die Stunde ist gekommen... ich dachte daran.

Der Graf von Rochecouart. (mit leiser Stimme.) Die Maßregeln der allgemeinen Sicherheit geböthen, den Augenblick der Hinrichtung zu beschleunigen.

Rey. (ohne von Eugenie verstanden zu werden.) Erklären Sie Ihre Verhaltungsbefehle.

Der Graf von Rochecouart. (mit leiser Stimme.) Die Maßregeln der allgemeinen Sicherheit geböthen, den Augenblick der Hinrichtung zu beschleunigen.

